

## **Motion „zusätzliche Asylplätze“**

Am 23. Juni wird an der Gemeindeversammlung in Solothurn über die Erheblichkeit der Motion „zusätzliche Asylplätze“ entschieden. Christian Baur, der Urheber der Motion, erklärt, weshalb man der Motion aus seiner Sicht zustimmen sollte.

Von Christian Baur, Mitglied der SP Stadt Solothurn

### **Um was geht es?**

Bei einer Erheblicherklärung der Motion soll Solothurn dem Bund und dem Kanton mitteilen, dass die Stadt im Bedarfsfall bis zu 100 zusätzliche Asylplätze für Asylsuchende aus Konfliktregionen zur Verfügung stellt. Zu diesem Zweck soll einmalig und längerfristig ein Betrag von 1,5 Millionen Franken (ca. 89.81 Fr. des Nettovermögens der Gemeinde pro Kopf) reserviert werden, der aber nur im Bedarfsfall Verwendung findet. Mit dem Geld sollen allfällige Verzögerungen bei der kurzfristigen Unterbringung vermieden sowie eine menschenwürdige und kindergerechte Unterbringung in kleineren Gruppen garantiert werden, indem die Stadt Organisation, Mietkosten sowie Grundbedürfnisse bis zur Übernahme durch den Kanton finanziell abdeckt.

### **Was soll das?**

Was gehen uns über 50 Millionen Menschen weltweit an? Ist es zwar tragisch aber unvermeidbar, dass gerade viele Kinder, Jugendliche und Frauen am schwersten unter der Asylpolitik Europas zu leiden haben? Weshalb überhaupt begeben sich Hunderttausende auf ihrer Flucht nach Europa in Lebensgefahr? Was gehen uns die Probleme einiger überforderter Mittelmeerländer und die teilweise noch prekäreren Verhältnisse der Flüchtlinge in Ländern des Nahen Ostens an? Wieso sollte ausgerechnet die Schweiz, zugegeben eines der reichsten und wettbewerbsfähigsten Länder, hier etwas mehr Engagement an den Tag legen? Weshalb sollen ausgerechnet wir mehr tun als gesetzlich vorgeschrieben? Müssen wir das nicht im gesamteuropäischen Rahmen angehen und erst einmal abwarten bis andere mehr tun?

### **Um was geht es grundsätzlich?**

Die öffentliche Wahrnehmung der Flüchtlinge als blosse Kosten- und Sicherheitsfaktoren und die Steuersenkungen zum Vorteil von Unternehmen und Gutverdienenden mit darauf folgenden Sparmassnahmen haben etwas miteinander zu tun. Sie sind beide Ausdruck einer besorgniserregenden Entsolidarisierung mit Menschen, die kurz oder längerfristig auf Unterstützung angewiesen sind. Klar, viele Leute sind auch hier nicht auf Rosen gebettet. Unser zwergenhaft phantastischer Reichtum ist extrem ungleich verteilt. Sind gerade deshalb wieder vermehrt asoziale und egozentrische Haltungen mehrheitsfähig? Ist es die Hoffnung, durch die Benachteiligung anderer die eigene Situation zu verbessern? Sind wir deshalb erleichtert, wenn man uns erklärt, weshalb es wegen politischer Zuständigkeiten, verwaltungstechnischer Schwierigkeiten oder marktwirtschaftlicher Sachzwänge keinen Sinn macht, Dinge zu fordern, die zwar gesellschaftspolitisch vernünftig und menschlich wünschenswert wären, jedoch finanztechnisch nur Kosten und keine Profite verursachen?

### **Wozu Solidarität und Menschlichkeit?**

Ist Solidarität und Menschlichkeit auch ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen nicht das Fundament einer friedlichen und freiheitlichen Gesellschaft? Könnte es sein, dass wir in unserem eigenen langfristigen Interesse lieber solidarisch mit Menschen in Not und nicht

solidarisch gegen Menschen in Not handeln sollten? Ich glaube, wir sollten zusätzliche Asylplätze anbieten, weil wir in einer Gesellschaft leben wollen, die sich gegenüber Menschen in existentiellen Schwierigkeiten verantwortlich fühlt, selbst wenn dies mit Aufwand und Kosten verbunden ist.

### **Was bringt eine Erheblicherklärung der Motion?**

Der Kanton hätte bereits durch eine teilweise Nutzung dieses Angebots die Möglichkeit, saisonal bedingte Überbelegungen der Durchgangszentren zu vermeiden oder zu entschärfen. Der Bund könnte dieses Angebot auch für weitere Kontingentsflüchtlinge in Anspruch nehmen, also Flüchtlinge, die zusätzlich zu den über herkömmliche Asylverfahren aufgenommenen, über eine vor Ort legalisierte Einreise in der Schweiz Asyl erhalten. Es könnte in diesem Fall also durchaus sein, dass selbst wenn der Kanton Solothurn weiterhin 3,5 % aller in der Schweiz Asylsuchenden aufnimmt, insgesamt etwas mehr Menschen Zuflucht in der Schweiz finden. Es würde mich sehr freuen, wenn Solothurn es schafft, hier einen Schritt voranzugehen. Oder frei gegen Helmut Schmidt: Nicht wer Visionen, sondern wer als politischer Mensch keine Visionen und Ideen einer anderen gesellschaftlichen Entwicklung mehr hat, sollte zum Arzt gehen!

Reaktionen an: [info@spstadtso.ch](mailto:info@spstadtso.ch)

Mehr unter: [www.spstadtso.ch/medien](http://www.spstadtso.ch/medien)